

**Zeitschrift:** Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft  
**Herausgeber:** Pro Senectute Basel-Stadt  
**Band:** - (2012)  
**Heft:** 2: Schwerpunkt : Muttenz

**Artikel:** S goot wyter mit der Baseldytsch-Kolumne : vereerti Frind und Frindyne vo unserem Stadtdialägg  
**Autor:** Trachsler, Beat  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-843243>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

S goot wyter mit der Baseldytsch-Kolumne

# Vereerti Frind und Frindyne vo unserem Stadtdialäggt



Ych bi also der Nei. Haisst daas: So ganz nei biin i nimme, wemme s biologisch Alter aaluegt. Au, was mid em Baseldytsch goot, intresiert mi schon e Wyyli!

I mues Ene saage, dass i mi gfrait ha, wo der Werner Ryser aagfrogt het, eb i mer kennt voorstelle, der Noofolger vo mym Frind Carl Miville-Seiler im Akzent Magazin wäärde. I ha nit lang miesen iberleege. Me mues wisse, dass der Ruedi Suter, wo laider nimmer under is isch, der Carl Miville und ych is syt vyyle Joor yygsetzt hänn, fir dass unseri Muetersprooch nid an d Wand druggt wiird vo andere Sproochen und Dialäggt, wo men als wie meer z Basel gheert. Mer händ alli Drei Baseldytsch-Kiirs gää und zämen au e Biechli baraad gmacht – es haisst iibrigens «3 x Baseldytsch» – wo vo der hiesige Lääserschaft dääwääg guet uffgnoo worden isch, dass men au die zwaiti Ufflaag in de Biecherlääde scho lenger nimmer bikunnt.

Aber zrugg zue dääre Kolumne: I find s iberuus verdenschtvoll vo der Redaggzioon, dass si jetz, wo der Carl ins zwaiti Gliid zruggoot und wo si, wie der Johann Peter Hebel saage wuurd, ame «Gryzwääg» stoot, der Muet het und sich sait: Mer mache wyter

mit der Mundaart-Syte! Das macht d Verantwortig dytlig, wo die Redaggzioon nit numme gegeniiber em Inhalt vo den andere Byydrääg uff sich nimmt, sonderen au der Baseldytsch-Kolumne gegeniiber. Fir die Ystellig het si e häärzlig Danggerscheen verdient! Und wenn i scho bim Meersi-Saage bii, derno mecht i au em Carl Miville dangge fir syyni Byydrääg, wo men allewyy! gäärn glääse het, wel si aim männngs, wo me noonig oder nit brezyys gwisst het, ufe Wääg gää hänn.

I ha voorhäär gsait, s Baseldytsch mies sich nootinooweeere, wenn s sy Aigenaart wel bhalte. Haisst daas: Die von is mien sich weere, won ene s Baseldytsch am Häärz lyt. D IG Dialäggt zem Byspiil setzt sich derfiir yy, dass in der Hääfelischuel (im Kindgsi) d Basler Mundaart nit der Standardsprooch (em Hoochdytsch) mues s Fäld ruume. Dooderbyy goot s nit drum, dass me säll Baseldytsch, wie me s byspiilswyys no in männngere Famylyien in der Dalbe schwätzt – s Uffschryben isch en ander Kabittel – dur alli Beede dure wot am Lääbe bhalte. Nai, au d Mitglicher vo der IG Dialäggt wisse, dass e Sprooch, bsunders wenn si eebe gschwätzt wiird, allergattig neii Weerter bikunnt und dass au d Uussprooch schangschiere kaa. Dängge Si eppen an Baseldytsch und Baseldütsch, an Keschtenebaim und Keschteneböim undsowyer. – Säll isch en Erschyynig, wo nid an de Syyle vom Baseldytsch rittled.

Doo isch s derno scho grawierender, wenn Weerter oder Reedewändigem usem Hoochdytsch gidangeloos ibernoo oder – wel me s nid besser weiss – zwägbooge wäärde. Was saage Si zue folgende Byspiil? Si hänn die ganzi Nacht gfiert (gmaint isch gfyirt); daas isch e Heruusfoorderig; i gang haime; de Basler eilt es nit; s isch nid alles feertig gwoorde. Die Raie kennt men ooni Mie verlengere. Zem Schluss mecht Ene non en Aneggdoote serwiere, wo mer e Frind noonig lang verzellt het. S goot ums Wäärb lääre: E Beschler stoot vor em Berri-Briefkaschten am Spaledoor. E jungi Frau kunnt mid ere Ammeloppe in der Hand go z springe: «Hänn Si der Kaschte scho gleert?» Doo sait der Beschler: «Nai, i haan en no nit glernt!»

Beat Trachsler